

# Nachklänge zu unserer Weihnachtsfeier 1953

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Nachklänge zu unserer Weihnachtsfeier 1953

«... Es ist mir heute, nachdem ich wieder in den Alltag mit seinen Mühen und Sorgen zurückgekehrt bin, ein Herzensbedürfnis, Dir und allen Deinen Mitarbeitern, die zum Gelingen dieser eindrucksvollen Weihnachtsfeier beigetragen haben, ein herzliches «Danke!» zuzurufen. Ich hoffe und wünsche, dass es für mich nicht das erste und letzte Mal war, in einer so feinen und sauberen Gemeinschaft dieses Fest der Liebe zu erleben. Was würden wir darum geben, hier in unserer Heimat eine solche Perle zu besitzen, ohne Furcht unter Freunden zu weilen und auch einmal sorglos und heiter tanzen zu können. Möge sich Euer Wirken und Werken zum reichen Segen der Gemeinschaft ausbreiten und Euere Zeitschrift viel Sonne in viele verzagte Herzen strahlen! Ich glaube, im Sinne von vielen Freunden in unseren deutschen Gauen aus dem Herzen gesprochen zu haben, wenn ich dies mit meinem persönlichen Wunsche am Ende des alten und zu Beginn des Neuen Jahres dem ganzen «Kreis» wünsche...»

*Ein Abonnent aus Süddeutschland.*

«... es ist das erste Mal, dass ich an einer Weihnachtsfeier des «Kreis» teilgenommen habe. Und ich darf offen bekennen: ich bin innerlich mit froher Zuversicht erfüllt worden: Weihnachten auch für uns -- Gottes Liebe auch an uns Geächteten offenbar geworden! Mögen wir auch der Umwelt durch unsere Eigenart ein Stein des Anstosses bleiben -- vor Gott, der uns diese Veranlagung zugewiesen hat, dürfen wir -- in voller Verantwortung -- zu unserem Handeln stehen, dürfen Ja zu uns, zu unserem So-Sein sagen. Kann uns da der Mitmenschen Urteil noch irgendwie verwirren?

Lieber Rolf, ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie neuerdings hervorgehoben haben: der «Kreis» soll der Ort bleiben, wo sich Gleichgesinnte zwanglos kennen lernen können, unter sich in einer Atmosphäre der frohen Geselligkeit. Etwas anderes wäre dem Sinn dieser für uns so wertvollen Institution zuwiderlaufend und nicht im Willen ihrer Begründer.

Ich danke auch den Kameraden herzlich für ihre grosse Arbeit, welche sie als Veranstalter, Schauspieler, Dekorateure, Sänger und Musiker für uns alle leisteten aus dem Geiste einer fruchtbaren und herzlichen Kameradschaft heraus...»

*Ein dankbarer Josef in Zürich.*

«... Sicher haben Sie schon Dutzende von Komplimenten für Ihre Weihnachtsfeier erhalten und was ich Ihnen sagen möchte, nein -- muss, werden Sie schon zur Genüge gehört haben, aber alle wirkliche und echte Freude sucht Bestand und längere Dauer als den Augenblick und was Ihnen mit dem österreichischen *Hirtenspiel* gelungen ist, leuchtet und schimmert schon so lange in alle Tage hinein, dass ich meinen Eindruck ganz einfach los werden muss. Wo haben Sie diesen Text bloss aufgetrieben? Wer hat je so etwas Herzhaftes, Frohes, an Krippenspielen gesehen, so ohne jede Frömmelei und dennoch wahrhaft fromm im schönsten Sinne des Wortes? Wie haben Sie auf dieser kleinen Bühne bloss diese Wirkungen zustande gebracht, die oft an alte Meiste, erinnerten, ohne je gestellt zu sein? Es bleibt einfach unvergesslich, wie die Hirten vor dem weissgewandeten Engel standen, erschrakten («... und sie fürchteten sich sehr!») und dann in kindhafte Freude übersprangen! Wie haben sich diese Hirten der Krippe genahnt in der tiefblauen Nacht, mit dem einzigen Lichtschein von der Krippe her!

Welche Bewegungen gab es da, als sie die Gaben darbrachten, reich in ihrer holden Armseligkeit! Wie einfach klang das alte, schöne Lied aus Hirtenmund und wie froh haben wir alle mitgesungen, mitgetragen, mitgerissen von etwas Einmaligem, das man so bald nicht wieder erleben wird! Armer Rolf, was machen Sie bloss das nächste Jahr nach einem solchen Erfolg, der Fuch zubrandete wie kaum einmal an einem der lustigen Programme am Herbstfest?! — Trösten Sie sich: auch die grossen Theater können nicht immer auf hundert Touren laufen und wenn es Ihnen gelingen sollte, hier wirklich etwas wie eine Tradition zu schaffen, wie Sie es selber erhoffen, so dürfen Sie des Dankes vieler Hundert gewiss sein. Das war *unsere* Weihnacht — kann man Ihnen und Ihren Helfern ein schöneres Kompliment geben? Wir wisesn es mit jedem Mal mehr: wir haben eine Kameradschaft, die nicht mehr zu zerstören sein wird...»

*Maximilian.*

Noch eine ganze Reihe von Briefen flog auf unsern Tisch, alle voll der Freude über das Gesehene und Erlebte. — Eine einzige Ausnahme machte ein anonym Brief, voller Pessimismus und Lebensangst. Ich kann nur wiederholen, was ich schon oft auseinandersetzte: wer sich in unserer Liebesneigung unglücklich fühlt, suche sofort einen Psychiater auf. Wer in der Gemeinsamkeit mit einem Freund die Empfindung nicht los wird, dass «etwas nicht stimmt», wird nicht darum herum kommen, sein Inneres eines Tages ins Gleichgewicht zu bringen. Dieser Kamerad bedauert, dass ihm bis jetzt noch nirgends die klare Lösung seiner Seinsfrage zuteil geworden ist. Er vergisst vollkommen, dass diese Klärung keinem Menschen, ob Homosexueller oder Heterosexueller, im letzten Grunde gegeben werden kann. Auch ein Goethe musste bekennen: Es bleibt ein Rest, zu tragen peinlich. Und was wäre das Leben, wenn es wie ein Rechenexempel aufginge! Ist es nicht gerade darum herrlich, dass wir die letzten und tiefsten Fragen mit hinüber nehmen müssen vor ein gewaltigeres Auge? Ist die persönliche Verantwortung nicht ein göttergleiches Geschenk? —

Man kann auch so fragen, lieber Kamerad. —

*Rolf.*

## Siebzig Jahre

eines vollen und ereignisreichen Lebens feierte am 13. Januar unsere gute MAMMINA, die Gründerin einer schweizerischen Zeitschrift, deren Erbe später der «Kreis» angetreten hat. Unsere langjährigen Abonnenten werden sich mit mir dankbar der tapferen Frau erinnern, die zu einer Zeit ihre Stimme für ein gerechteres Gesetz erhob, als noch kein Mann es wagen konnte, mit seinem Namen dafür einzustehen. Wer von dieser Zeit noch nichts weiss — oder nichts mehr weiss, dem schicken wir gerne den kurzen Bericht «Wie es begann...», der zum 20-jährigen Jubiläum unserer Zeitschrift herausgekommen ist. Rückblickend aus einer gesicherteren Zeit und unter einem anderen Gesetz erkennen wir erst den Einsatz für unsere Sache, den Mammina damals gegen viele und dumme Anfeindungen aus den eigenen Reihen geleistet hat. Was sie damals mit wie beschränkten Mitteln, die oft aus der eigenen Tasche ergänzt werden mussten, aufbaute, hat sich gelohnt. Die Grundsteine hielten stand, auf denen wir weiterbauen konnten und durften. Noch sind erst die Grundmauern gelegt für den Bau, den wir uns erarbeiten wollen, aber die ersten grossen Quadersteine hat sie herbei getragen, mit nicht nachlassendem Willen, davon überzeugt, dass das, was aus einem starken Gefühl entspringt, nicht schlecht, nicht strafbar, nicht verworfen sein kann. Für Deinen Mut und Deinen Einsatz für unsere gerechte Sache drücken wir Dir, Mammina, dankbar die Hand und wünschen Dir noch viele, viele Jahre eines gesegneten Alters, das Dir noch viel Schönes und Gutes bescheren möge!

*Für Deine alten Freunde: Rolf.*